

Anna-Göldi-Buch überrascht mit vielen neuen Facetten

Der Glarner Jurist und Autor Walter Hauser hat im Eichen in Schänis sein neues Buch über Anna Göldi vorgestellt. Dabei präsentierte er spannende neue Erkenntnisse zum Prozess und Justizmord an der Magd.

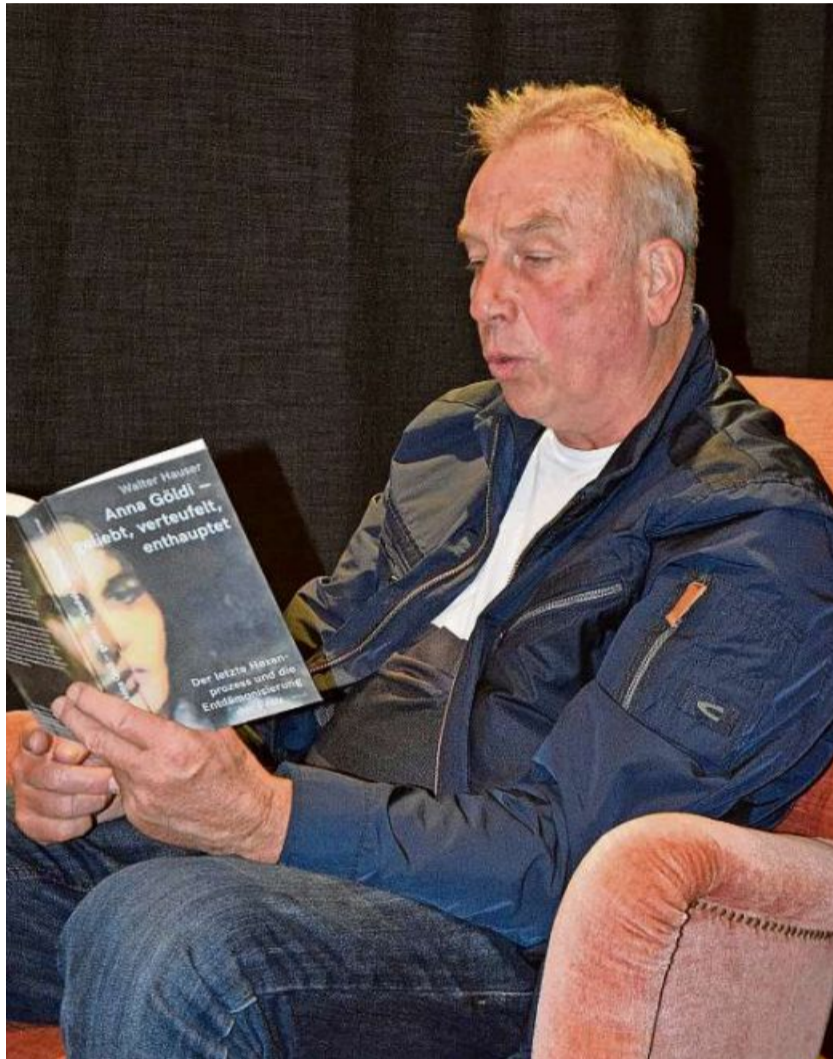
von Gabi Corvi

Es lag wohl an der Reservations- und Zertifikatspflicht, dass sich nur wenige Interessierte am Dienstagabend auf den Weg an ins «Kulti» in Schänis machten, wo Walter Hauser sein neues Buch «Anna Göldi – geliebt, verteuftelt, enthauptet» vorstellte. Denn an der Faszination «Anna Göldi» konnte es kaum gelegen haben – und an Walter Hauser, dem Kenner, begnadeten Erzähler und umtriebigen Vermittler des Themas schon gar nicht. So war der Abend zwar etwas spärlich besetzt, aber nicht minder interessant, ja der intime Rahmen bot Gelegenheit, mit Hauser vertieft ins Gespräch zu kommen und noch mehr über die Irrungen und Wirrungen rund um den Glarner Hexenprozess zu erfahren. So schärfte der «Mann, der für Gerechtigkeit einsteht» – wie ihn Kultur-Schänis-Präsident Fritz Schoch nannte – den Blick für das Glarner Machtgefüge im 18. Jahrhundert, die Dämonisierung der Frau und die Frage nach Recht und Gerechtigkeit in unserer Zeit.

Ein Chirurg als Scharfrichter

Autor Hauser zeichnete für die Anwesenden nochmals die Stationen von Anna Göldi nach, die in ärmlichen Verhältnissen im damaligen zürcherischen Untertanengebiet Sax-Forstegg und heutigen Rheintal zur Welt gekommen war. Anna Göldi muss recht selbstbestimmt durchs Leben gegangen sein und suchte sich als Magd wechselnde Anstellungen – so auch 1780, als sie in Glarus unter Lohn und Brot des Ratsherren und Richters Doktor Johann Jakob Tschudi stand.

Aber schon vor der verhängnisvollen Zeit im Hause Tschudi und der Anklage im Zusammenhang mit einer angeblichen Verhexung und offiziell deklarierten Vergiftung von Annamiggeli, der Tochter Tschudis, kam Göldi ins Visier der Justiz. Sie gebar 1765 ein Kind, das noch in der Geburtsnacht starb. Göldi wurde in Senwald wegen Kindsmord an die Schandsäule gestellt und zu sechs Jahren Hausarrest verurteilt – obwohl früher Kindstod damals weit verbreitet war.



«Anna Göldi – geliebt, verteuftelt, enthauptet»: Walter Hauser liest aus seinem neuesten Buch über die Magd vor, die als Hexe verbrannt wurde.

Bild Gabi Corvi

Anna Göldi muss recht selbstbestimmt durchs Leben gegangen sein.

Doch erst viel später, mit der Anstellung bei Familie Tschudi, nahm das Schicksal für Anna Göldi seinen verhängnisvollen Lauf. Ein heute nicht mehr restlos aufzuklärender Eklat im Oktober 1781 sorgte dafür, dass

Göldi nach einem Jahr Anstellung fristlos entlassen wurde. «Doch es kursierten Gerüchte, dass Doktor Tschudi und die Bedienstete verbotenen fleischlichen Umgang hatten», erzählte Walter Hauser. Hätte dieses Gerücht zur Anklage geführt, so drohte auch Johann Jakob Tschudi schweres Ungeheuer. Tschudis beschuldigten darum Göldi, sie habe dem Annamiggeli Schaden zufügen wollen und habe ihm «Gufen» in die Milchtasse gelegt. Der Spiess war nun umgedreht und Göldi wurde per Steckbrief gesucht.

Im Februar 1782 wurde sie in Degerheim verhaftet. Es folgten Verhöre und Folter. Hauser zeigt hierzu im Buch eindrucksvolle Folterprotokolle

im Originalwortlaut. Schliesslich verurteilte der Evangelische Rat in Glarus Anna Göldi wegen Vergiftung und verhängte das Todesurteil und die Vollstreckung durch das Schwert. Die Hinrichtung erfolgte am 13. Juni 1782 auf dem Galgenhügel, dem heutigen Sonnenhügel. Mit einer bitteren Ironie verbunden, wurde sie ausgeführt: In Ermangelung geeigneter Henker im Lande wurde ein katholischer Scharfrichter aus Wil angeheuert, der im Hauptamt Arzt und Chirurg war.

Whistleblower wird sichtbar

Im neuen Buch Hausers finden sich weitere Puzzlestücke, welche das Bild der Bedeutung des Hexenprozesses und des Justizmordes komplettieren. Denn nach der Hinrichtung Göldis war es Heinrich Ludwig Lehmann, ein deutscher Theologe und Publizist, welcher akribische Recherche unternahm – und durch seine Schriften den Fall Göldi breiten Kreisen zugänglich machte. Gerade in der Zeit der Aufklärung löste dies eine Welle der Empörung in Europa aus.

Noch brisanter bringt Walter Hauser aber auch aufs Tapet, wer der eigentliche Whistleblower in der ganzen Sache war. Die Tagebücher Lehmanns, welche mittlerweile durch Schenkung im Besitz der Anna-Göldi-Stiftung sind, verrieteten es 240 Jahre nach Lehmanns umfangreichen Recherchen im Glarnerland. Es war der damalige junge Landschreiber von Evangelisch Glarus, Johann Melchior Kubli, der dem Journalisten Lehmann die geheimen Dokumente überliess. Hauser schreibt dazu im Buch: «Kubli hätte schweigen und zur Tagesordnung übergehen können. Doch das hätte seinem Naturell als Reformator und zivilcouragierten Verfechter des Rechtsstaates widersprochen.»

Man mag es nicht recht glauben, wenn Walter Hauser lachend sagt, das sei nun sein letztes Buch zu diesem Thema gewesen. Der erschreckende Hexenprozess, die beispiellose Behördenwillkür, die spannenden Protagonisten und viele immer noch vorhandenen «blinden Stellen» in der Historie bieten wohl noch einigen Stoff für weitere Bücher über die geliebte, verteuftelte und enthauptete Anna Göldi.

Frau übergibt Geld falschen Polizisten

In St. Gallen ist eine 95-jährige Frau am Montag auf die Betrugsmasche mit falschen Polizisten hereingefallen. Sie hat einem der Täter 12 000 Franken übergeben.

Die Betrüger hatten sie angerufen und sich am Telefon als Vertreter von Staatsanwaltschaft und Polizei ausgegeben. Die Frau sei von den Tätern aufgefordert worden, ihnen Geld zu übergeben, da im Haus angeblich etwas Schlimmes passieren werde, teilte die Kantonspolizei St. Gallen am Mittwoch mit.

Die von den Ankündigungen eingeschüchterte 95-jährige Frau übergab schliesslich an einem Treffpunkt an der Schorenstrasse in St. Gallen einem unbekanntem Mann ein Couvert mit den 12 000 Franken. Der Betrüger flüchtete anschliessend in Richtung Kreuzbleiche. (sda)

20-Jähriger nach Streit verstorben

Ein 20-jähriger Mann, der bei einem Streit in St. Gallen in der Nacht auf den 19. September schwer verletzt worden war, ist an seinen Verletzungen gestorben. Dies teilte die St. Galler Kantonspolizei am Mittwoch mit. Der Tathergang wird noch untersucht.

Polizeipatrouillen hatten den schwer verletzten Schweizer am 19. September gegen 3 Uhr nachts auf der Bahnhofstrasse in St. Gallen gefunden. Ein 22-jähriger Deutscher war mittelschwer, ein weiterer 20-jähriger Schweizer leicht verletzt.

Die drei Männer dürften laut Polizei in eine Auseinandersetzung mit unbekanntem Täter geraten sein. Der genaue Tathergang sei weiterhin Gegenstand umfangreicher Ermittlungen, heisst es. Die Untersuchung wird von der Staatsanwaltschaft geleitet, beteiligt sind verschiedene Fachdienste der Kantonspolizei. (sda)

BLEIBEN SIE TAGSÜBER AUF DEM LAUFENDEN

linthzeitung.ch

Im «Kreuz» wird Kultur wieder grossgeschrieben

Das Kulturprogramm des «Kreuz» in Jona verspricht Theater, Musik, Spannung und Humor. Mit dabei sind die verschiedensten Künstlerinnen und Künstler, von Die Exfreundinnen bis Konstantin Wecker. Die neue Saison startet schon bald.

Die Künstlerinnen und Künstler des «Kreuz»-Kulturprogramms 2021/2022 freuen sich darauf, das Publikum im Joner «Kreuz» zu unterhalten und zum Schmunzeln zu bringen, teilen die Organisatoren mit. Die Vorfremde sei umso grösser, als das letztjährige Programm komplett abgesagt werden musste.

Die Exfreundinnen starten die neue Saison

Den Start in die neue Saison des «Kreuz»-Kulturprogramms machen Die Exfreundinnen mit ihrem aktuellen Bühnenprogramm «SEKTe». Die Zuschauerinnen und Zuschauer dürfen sich auf einen fulminanten Comedy-Abend freuen, wie es in der Mitteilung heisst.

Ein Highlight sei das Konzert von Konstantin Wecker mit Jo Barnikel. Und altbewährt und beliebt bei Jung und Alt sei der Abend im Januar mit «Bundesordner»: Eine bunte Auswahl an momentan aktuellen Künstlerinnen und Künstlern wie Lisa Christ, Anet Corti, Les Trois Suisses oder Nils Althaus bieten einen aufschlussreichen, satirischen Jahresrückblick.

Die Anlässe 2021/2022 im Überblick:

- Donnerstag, 28. Oktober, 20 Uhr: Die Exfreundinnen mit «SEKTe» (Comedy)
- Samstag, 20. November, 20 Uhr: Gardi Hutter mit «Gala Gaudi» (Theater)
- Mittwoch, 8. Dezember, 20 Uhr: Konstantin Wecker, «Solo zu zweit» mit Jo Barnikel (Konzert)



Will mit vielen seiner Lieder wachrütteln: Konstantin Wecker.

Pressebild

- Samstag, 29. Januar, 20 Uhr: «Bundesordner 2021 - Satirischer Jahresrückblick» (Satire)
- Samstag, 26. März, 20 Uhr: «Sospiri by Rigolo - Tanz- und Objekttheater» (Theater, Tanz)
- Sonntag, 3. April, 17 Uhr: Starbugs Comedy mit «Jump» (Comedy)
- Freitag, 6. Mai, 20 Uhr: Michael Elsemer mit «Fake Me Happy» (Satire, Comedy)

Die Informationen zu den Veranstaltungen sind unter www.kulturpack.ch und www.kreuz-jona.ch aufgeschaltet. Es gelten die aktuellen Vorschriften des Bundesamts für Gesundheit sowie eine Zertifikatspflicht. Die Gäste werden gebeten, ihre Tickets bereits im Voraus bei See Tickets zu beziehen. (eing)